

# Andacht zum 14. Sonntag nach Trinitatis am 13. September 2020

von Pastor Birkner

Der Friede Gottes sei mit euch allen!

Herzlich willkommen zur Andacht!

In der vergangenen Woche war ich zu einer mehrtägigen Fortbildung im Ratzeburger Kloster. Jeder Tag begann mit einer Andacht. Und jede Morgenandacht wurde mit diesem Gebet eingeleitet. Ich möchte es mit Euch beten, weil es mich gut in den Tag hineinbringt:

Die Nacht ist vergangen,  
der Tag ist herbeigekommen.  
Lasst uns wachen und nüchtern sein  
und ablegen, was uns träge macht.  
Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist.  
Gott, wir danken dir für die Ruhe der Nacht  
und das Licht des neuen Tages.  
Wir danken DIR ..... (fügt ein, was euch gerade dankbar macht)  
Hilf uns wach zu sein in unserem Leben  
und deine Stimme zu hören.

Wir haben im Gebet vor Gott gebracht, was uns dankbar macht. Dazu lädt auch der **Wochenspruch** ein: **Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat.“ (Psalm 103,2)** Aber manchmal ist es eben auch gar nicht so leicht, den Tag schon vor dem Abend zu loben. Manche Tage stehen uns bevor, wie ein Kampf, für den wir Geduld und Kraft brauchen. So geht es vielleicht auch Zachäus. Wir lernen ihn gleich kennen. Der Tag beginnt mit einem Kampf, aber am Abend wird er diesen Tag, der sein Leben verändert, dankbar in Gottes Hand zurücklegen.

## **Als Predigttext lesen wir am heutigen Sonntag : Lk 19, 1-10**

*1 Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. 2 Und siehe, da war ein Mann mit dem Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. 3 Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. 4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. 5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. 6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. 7 Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt.“ 8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: „Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“ 9 Jesus aber sprach zu ihm: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“*

Geschrieben von Martina Kaul (Lektorin Kirche am Markt)

## Predigt

An diesem Morgen ist es voll auf den Gassen von Jericho. Eine große Menschenmenge säumt den Hauptweg, der in die Stadt führt, auf beiden Seiten. Was für ein Gedrängel! Zachäus, ein kleiner Mann in einem bunten Gewand aus edlem Stoff drängt sich durch die Menge. Es ist zum Verzweifeln, er kommt nicht durch bis an den Hauptweg. Aber wie alle anderen, will er Jesus sehen. Andere Bürger könnten vielleicht darum bitten, dass man ihnen etwas Platz macht. Zachäus aber nicht. Er ist unbeliebt. Sehr unbeliebt. In den Augen seiner Mitbürger ist er ein Kollaborateur, ein Günstling der verhassten römischen Besatzungsmacht, ein Zolleinnehmer, der sich die Taschen vollsteckt. Er spürt die Blicke in seinem Rücken manchmal wie Schläge. Jetzt hört er, wie die Menge Jesus begrüßt. Aber er kann ihn nicht sehen. Da sieht er nur wenige Schritte entfernt einen Baum. „Da muss ich rauf!“ flüstert er vor sich hin und läuft los. Er klettert hoch und atmet noch schwer, als er sieht, dass Jesus beinahe direkt unter ihm auf der Straße steht. Und dann hebt Jesus den Kopf und sieht Zachäus an. „Hey, Zachäus. Komm vom Baum runter!“ ruft er. „Ich will heute bei dir zum Essen einkehren. Lädst du mich ein?“ Die Menschenmenge wird ganz still. „Was? Mit diesem Betrüger will Jesus zu Tisch sitzen?“ Zachäus guckt ungläubig. „Was, ausgerechnet bei mir will er einkehren?“ Damit hat er nicht gerechnet. Und es ist, als hätte Jesus diese Frage in seinen Augen gelesen. Und er sagt zu ihm: „Ja, ich will zu dir! In meinen Augen bist du....“

An dieser Stelle, halte ich im Konfirmandenunterricht inne. Ich bitte die Konfirmanden, den Satz zu vervollständigen. Was würde Jesus sagen? „In meinen Augen bist du...“ Die Antworten überraschen: „In meinen Augen bist du ein Mensch, der eine zweite Chance verdient hat.“ Sagen sie. Oder: In meinen Augen bist ein einsamer Mensch, der Freunde braucht.“ Oder In meinen Augen bist du zwar reich an Geld, aber arm an Liebe.“ Ich frage die Konfirmanden, warum Jesus nach ihrer Meinung, Zachäus so anders sieht und beurteilt als die übrigen Menschen. Sie haben doch guten Grund, böse auf ihn zu sein. Und sie sagen in etwa: „Bei Gott ist das anders. Gott sieht die Menschen mit großer Liebe und Freundlichkeit an. Gott ist bereit zu verzeihen und räumt uns eine neue Chance ein.“

In gewisser Weise zitieren die Konfirmanden damit ein Wort aus dem Alten Testament: „Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.“ Gottes Blick bleibt nicht an der Oberfläche hängen. Gott sieht tiefer. Vielleicht sogar tiefer als wir uns selbst ansehen können. Er sieht bis ins Innerste unseres Herzens – und da leuchtet auf, wer wir sind: ein Geschöpf seiner Liebe. Bis zu diesem Licht dringt sein Blick, jedes Mal, wenn er uns ansieht. Wir haben Ansehen bei Gott. Daraus kann eine neue Selbstwahrnehmung wachsen. So angenommen zu sein, kann uns mit uns selbst versöhnen. So angenommen zu sein, kann dazu führen, dass wir ehrlich auf das sehen können, was wir wirklich falsch machen unserem Leben. So ist es bei Zachäus. Weil er keine Verurteilung fürchten muss, wird er frei, sich seiner Schuld ehrlich zu stellen. Er bereut seinen Betrug. Er verändert sein Leben. Er verspricht: „Die Hälfte von meinem Besitz werde ich den Armen geben. Und wem ich zuviel abgenommen habe, dem werde ich es vierfach zurückzahlen.“ So erzählt es die Bibel.

Wir alle sind den Blicken und Urteilen der anderen Menschen ausgesetzt. Die Fragen: „Was denken die anderen von mir? Wer bin ich in den Augen der anderen? Was wohl die Nachbarn denken?“ Beschäftigen uns alle. Oft mehr als uns lieb ist. Wir können uns kaum ganz frei machen von dem, wie andere über uns urteilen. Dieser Druck ist manchmal riesig. „Bloß keine

Fehler machen! Bloß nicht anecken!“ Wo darf ich aber der sein, der ich bin? Wer sieht mich so, wie ich wirklich bin? Wem darf ich mich zeigen mit meinen Fragen, meiner Verletzlichkeit, meinen Ängsten? Wem kann ich die Bruchstücke meines Lebens hinhalten und hoffen, dass er mich voller Liebe ansieht? Zachäus hat an diesem Tag seine Antwort auf diese Fragen gefunden.

Das Lied für den heutigen Sonntag nimmt den Wochenspruch und damit auch das Lob und den Dank auf und bringt sie vor Gott:

### **Danket dem Herrn! (EG 333)**

- 1. Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich, sie währet ewiglich, sie währet ewiglich.*
- 2. Lobet den Herrn! Ja, lobe den Herrn auch meine Seele; vergiss es nie, was ER dir Guts getan, was ER dir Guts getan, was ER dir Guts getan.*
- 3. Sein ist die Macht! Allmächtig ist Gott; sein Tun ist weise und seine Huld ist jeden Morgen neu, ist jeden Morgen neu, ist jeden Morgen neu.*
- 4. Groß ist der Herr; ja, groß ist der Herr; sein Nam' ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll, ist seiner Ehre voll, ist seiner Ehre voll.*

### **Fürbitte**

Lasst uns dankbar sein, weil wir in Frieden und Sicherheit leben, weil wir nicht wie Millionen andere Menschen auf der Flucht sein müssen vor Krieg, Hunger und Armut!

Wir bitten Dich für Menschen, die von Armut, Hunger und Krieg betroffen sind. Wir denken besonders heute an die Menschen in dem Lager Moria auf der Insel Lesbos, das in dieser Woche abgebrannt ist. Hilf Du - und lass uns helfen, dass ihr Elend schnell ein Ende hat.

Wir bitten Dich: Herr, erhöre uns.

Lasst uns dankbar sein, dass wir hierzulande und in unserer Stadt die Zahl der Infektionen noch gut unter Kontrolle halten können. Die Lage bleibt angespannt und ist für manche kaum zu ertragen.

Wir bitten dich: Schenke uns die nötige Geduld, dass wir diesen Kampf, der uns auferlegt ist, mit Ruhe und Verstand führen; dass wir immer die im Blick behalten, die gefährdeter sind an Leib und Leben und Existenz als wir selbst.

Wir bitten Dich: Herr, erhöre uns.

Lasst uns dankbar sein für unsere Gemeinschaft und unsere Gemeinde. Auch in der Zeit der Not sind viele Menschen hier engagiert, um Angebote zu machen; sind Menschen hier, die unsere Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen; sind Türen offen und Hände ausgestreckt.

Wir bitten Dich, Gott, für die Menschen, die zu uns kommen, die Gemeinschaft, Trost, Hilfe, Unterricht, Musik und Freude hier suchen. Segne und stärke ihren Glauben!

Wir bitten Dich: Herr, Erhöre uns      Amen

**Vater unser**

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld.  
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen

**Segen**

Gott segne uns und behüte uns.  
Gottes Wort leuchte uns den Weg.  
Gottes Geist sei uns Schutz und Schirm vor allem Bösen,  
Stärke und Hilfe zu allem Guten.  
Gott schaue uns freundlich an und gebe uns Frieden.  
Amen

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag und einen guten Start in die neue Woche!